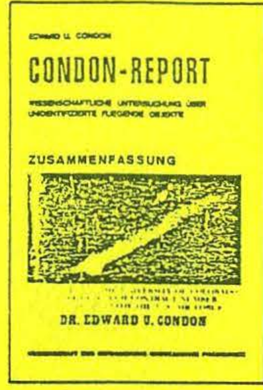


Sonderheft 5

G E P

SONDERHEFTE



Sonderheft 2

1 Karl Schütte: GIBT ES EIN LEBEN AUF DEN ANDERN PLANETEN UND STERNEN? 16 Seiten, 2Abb., Preis: DM 4,00 (GEP-Mitgl.DM 3,20)

2 Edward U. Condon: CONDON-REPORT / ZUSAMMENFASSUNG. Wissenschaftliche Untersuchung über unidentifizierte fliegende Objekte. 56 Seiten, Preis: DM 9,00 (GEP-Mitgl.DM 7,20)

3 Dieter von Reeken: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN. Bibliographie 1901 bis 1970. 48 Seiten, 86 Abb., Preis: DM 8,00 (GEP-Mitgl.DM 6,40)

4 Dieter von Reeken: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN. Bibliographie 1971 bis 1975. 24 Seiten, 52 Abb., Preis: DM 5,00 (GEP-Mitgl.DM 4,00)

5 Dieter von Reeken: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN. Bibliographie 1976 bis 1980. 48 Seiten, 117 Abb., Preis: DM 8,00 (GEP-Mitgl.DM 6,40)

Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

____

____

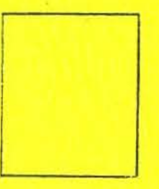
_______________ (Postfach oder Straße und Hausnummer)

_______ (Postleitzahl) _______________ (Ort)

DIE LÖSUNG UNSERES PREISRÄTSELS LAUTET: _______________

BEACHTEN SIE BITTE DIE UMSEITIGEN LIEFERBEDINGUNGEN.

GEP-MITGLIED 0 JA 0 NEIN



POSTKARTE

GEP

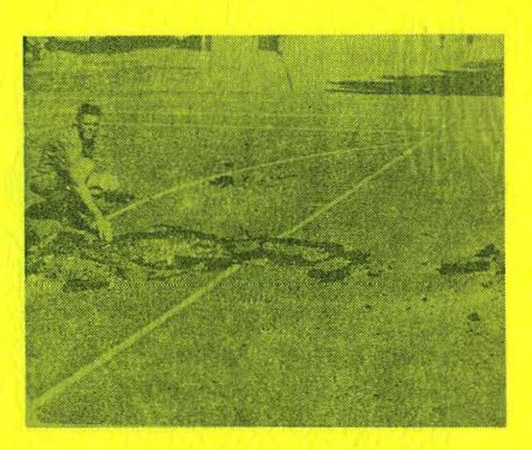
POSTFACH 2361

D-5880 LÜDENSCHEID

ISSN 0723-7766

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

NUMMER 2
1985
MÄRZ/APRIL
HEFT 38
JAHRGANG 6
DM 4,00





Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J. Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA

DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Naturwissenschaften und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der Gemeinschaft.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 21,—; Einzelheft DM 4,—. Ausland/All other Countries: DM 25,—/yr. (Airmail extra: DM 5,—). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (a' 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H.Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464, BLZ 440 100 46.

Herausgeber: GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG DES UFO-PHÄNOMENS -GEP e.V.-



Meldezentrale für UFO-Beobachtungen
(0 23 51) 2 33 77 - Tag + Nacht
GEP, PF 2361, 5880 Lüdenscheid

Weitere Meldestellen:

Mannheim (CENAP)
Werner Walter
0621 / 701370

Mannheim (CENAP)
Hansjürgen Köhler
0621 / 703506

Heilbronn (CENAP)
Jochen Ickinger
07131 / 80910

Heilbronn (CENAP)
Roland Gehardt
07131 / 484528 oder
07131 / 80587

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG DES UFO PHÄNOMENS (GEP) E.V.

NUMMER 2 1985 MÄRZ-APRIL HEFT 38 6.JAHRGANG

UFO'S WAREN METEORE

HANS-WERNER PEINIGER

19850203 / NL

„UFO" über dem Kreis

Kreis Viersen — Bürger im Westteil des Kreises trauten Anfang der Woche ihren Augen nicht: Am sternenklaren Nachthimmel bewegte sich ein unbekanntes Flugobjekt (UFO) — „viel heller und größer als ein Stern". Polizeibeamte machten zur selben Zeit gleiche Beobachtungen und bekannten: „Als Flugzeug oder Hubschrauber war das Flugobjekt jedenfalls nicht auszumachen." Daß es sich bei UFO-Sichtungen nicht um einen Scherz gehandelt hat, bestätigte der RP der Leiter der Kreis-Schutzpolizei, Polizeidirektor Günter Ohldag. In der Tat hätten Beamte gegen 21 Uhr am Himmel einen Gegenstand gesehen, wobei das Flugobjekt ein Meteorit gewesen sein könne. Im Logbuch der Flugsicherung in Düsseldorf fand sich gestern kein Vermerk zu den UFO-Beobachtungen. Ein Beamter: „Sicherlich war da was Sichtbares, aber auf dem Radarschirm ist nichts zu sehen gewesen." Erklären könne man solche Erscheinungen mit atmosphärischen Spiegelungen, herabstürzenden Meteoriten oder Raketenteilen, die durch Lichtreflektionen „erstrahlten".

Rheinische Post, 7.02.1985

Glühende Meteoriten

Frankfurt (dpa) — Mindestens 2 Meteoriten haben in der Nacht zum Montag Teile des Bundesgebiets von Süden nach Norden überflogen und sind in der Atmosphäre verglüht. Mehrere Polizeidienststellen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg sowie Flughäfen und Wetterstationen hatten von Anrufen aufmerksamer Beobachter berichtet, die kurz vor Mitternacht »grün schimmernde unbekannte Himmelskörper« gesehen hatten. Nach Angaben der Flugsicherung in Frankfurt könnten es mehrere, nicht einzeln wahrgenommene Himmelskörper gewesen sein, die über der Nordsee verglüht und ins Wasser gestürzt seien. Eine Gefahr für den Flugverkehr sei jedenfalls damit nicht verbunden gewesen.

Lüdenscheider Nachrichten, 5.02.1985

In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar 1985 löste ein Meteoritenfall eine wahre UFO-Sichtungs-Flut in Deutschland aus (siehe hierzu den Artikel "UFO über dem Kreis"). So wurden auch Lüdenscheider Bürger vom UFO-Fieber gepackt und man meldete mir gleich am Montagmorgen die Beobachtung einer "seltsamen Lichterscheinung". Auf Grund der ersten Angaben vermutete ich zwar schon einen Meteoriteneintritt als Erklärung, wollte aber trotzdem noch weitere Zeugenaussagen einholen. Nach mehreren Aufrufen in der lokalen Presse sind dann auch 16 Anrufe bei uns eingegangen, wovon 13 verwertbare Aussagen machten.

Es würde hier zu weit führen, alle Beobachtungen mit allen Einzelheiten aufzuführen. Deshalb habe ich auf der nächsten Seite eine Zusammenfassung der wesentlichen Aussagen abgebildet.

Wie man sieht, weichen die Beobachtungen zum Teil voneinander ab. Während es sich bei den Sichtungen 12 und 13 wohl um Satelliten bzw. Flugzeugbeobachtungen gehandelt hat, beziehen sich alle anderen auf Meteorerscheinungen. Man muß davon ausgehen, daß nicht nur ein Meteorit sondern über Stunden verteilt mehrere Meteoriten in die Erdatmosphäre eingetreten sind. Deshalb unterscheiden sich auch die Aussagen. Bei der Beobachtung des Körpers um 22.30 Uhr, sind nur geringfügige Unterschiede erkennbar. Schließlich muß man auch bedenken, daß der Körper nur wenige Sekunden, bzw. noch kürzer,

sichtbar war und somit Unterschiede in den Aussagen zu erwarten sind.

Abschließend kann ich sagen, daß es sich bei den Meteoriten vermutlich um Vorläufer des Sternschnuppenstromes "Alpha-Aurigiden" gehandelt hat, der eigentlich zwischen dem 6. und 9. Februar mit wenigen, aber dafür hellen und langsamen Meteoren erwartet wurde.

	Datum	Uhrzeit	Flugrichtung	Form	Farbe	Geschwindigkeit	Feuerschweif + Farbe	Helligkeit des Objekts
1	3.2.	ca. 22.30	N	Keilförmig	weiß	sehr schnell	K.A.	sehr hell
2	3.2.	ca. 22.30	N	K.A.	hell-blau	sehr schnell	ja K.A.	hell
3	3.2.	ca. 22.30	N	K.A.	ev. türkis	sehr schnell	ja K.A.	hell
4	3.2.	ca. 22.30	N	zwei Ovale	grün	schnell	ja K.A	hell
5	3.2.	22.27	NO	ovalf.	grün	schnell	ja rot	sehr hell
6	3.2.	22.30	N	zwei Punkte	grün	schnell	nein	hell
7	3.2.	22.30 - 23.00	NW	Länglich	grün	schnell	ja ev. weiß	grell
8	3.2.	22.30	N	ovalf.	grün	sehr schnell	ja rot	sehr hell
9	3.2.	23.09	N	ovalf.	grün	schnell	nein	hell
10	3.2.	23.00	N	ovalf.	gelb	schnell	ja K.A	sehr hell
11	3.2.	24.00	N	zwei Ovale	K.A.	schnell	nein	hell
12	3.2.	22.30 - 22.40	O	punktf.	weiß	ganz langsam	nein	K.A.
13	3.2.	19.00 - 24.00	W	punktf.	weiß	sehr langsam	nein	wie Stern

ev. = eventuell K.A. = keine Angabe

Zusammenstellung der wesentlichen Beobachtungsdaten

„GEP" untersucht den neuen Fall

Schon wieder UFO über Lüdenscheid?

Lüdenscheid. Für eine wichtige Untersuchung benötigt die „Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens" (GEP) dringend Zeugenaussagen. In einer Pressemitteilung schreibt die GEP:

„Am Sonntag, den 3. Februar, gegen 22.30 Uhr beobachteten vom Esbergweg aus fünf Personen eine seltene Lichterscheinung am Himmel. Das grüne, ellipsenförmige Objekt zog einen „Feuerschweif" hinter sich her und flog „kerzengerade" in nördliche Richtung, bis es immer kleiner werdend verschwand. Die Dauer der Erscheinung war ca. 30 Sekunden.

Die GEP, die diesen Fall näher untersucht, sucht weitere Zeugen. Personen, die gleiche oder ähnliche Beobachtungen machen konnten, möchten sich bitte unter Telefon 2 33 77 melden."

Westfälische Rundschau, 6.02.1985

Lüdenscheider Nachrichten, 13.02.1985

Obiger Aufruf erschien ferner in den Lüdenscheider Nachrichten und im Lüdenscheider Boten. Einen Erklärungshinweis (wie rechts zu sehen) brachte auch der Lüd.Bote und die Rheinische Post.

Seltsame Lichterscheinung war Meteorit der »Alpha-Aurigiden«

Auf Grund unseres Aufrufes in den LN vom 7. Februar haben sich bei der GEP e.V. (Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens) zahlreiche Beobachtungszeugen gemeldet. Dabei haben die meisten Personen übereinstimmende Beobachtungsberichte mitgeteilt.

Unsere Recherchen ergaben, daß es sich bei der beobachteten Lichterscheinung um einen Meteoriten gehandelt hat. Dieser Meteorit, Bestandteil eines größeren Meteoritenstromes, der über Deutschland Richtung England flog (die LN berichteten darüber am 5. Februar), war vermutlich ein Vorläufer des Sternschnuppenstromes »Alpha-Aurigiden«, der eigentlich zwischen dem 6. und 9. Februar mit wenigen, aber dafür hellen und langsamen Meteoren erwartet wurde.

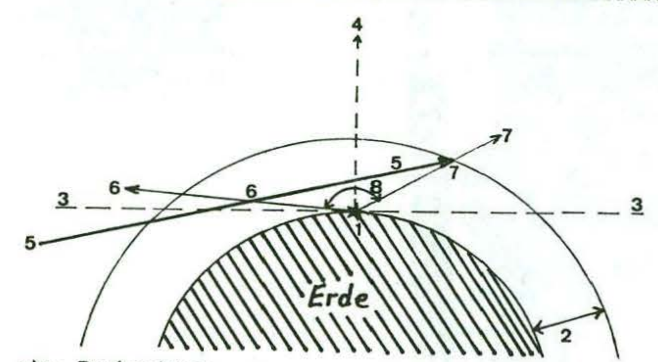
Bei den Zeugenbefragungen fiel uns auf, daß Kenntnisse über die kuriosen Bahnformen von Meteoriten weitgehend unbekannt sind. Sternschnuppen fleigen keineswegs nur von oben nach unten, sondern schießen auch manchmal am Himmel waagerecht oder aufwärts. Ebenso kann man plötzliche Richtungsänderungen oder Lichtausbrüche und gelegentliches Zerplatzen beobachten. Wenn man bedenkt, daß die sehr hellen, etwas selteneren Objekte wie riesige Scheiben am Himmel erscheinen, kann man schon verstehen, daß unkundige Zeugen diese Objekte sehr oft für UFOs halten.

In diesem Fall war für uns interessant, daß fast alle Zeugen die Lichterscheinung weitgehend identisch beschrieben haben. Niemand hat uns phantastische oder übertriebene Schilderungen mitgeteilt.

In diesem Zusammenhang möchte ich die Personen, die bisher noch keine schriftliche oder mündliche Nachricht von uns erhalten haben, bitten, nochmals bei uns anzurufen (Tel. 2 33 77), da unser automatischer Anrufbeantworter wegen eines Defekts zeitweise keine Gespräche aufnehmen konnte.

Hans-Werner Peiniger
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens)

****



1✱= Beobachter
2= Erdatmosphäre
3= Horizont des Beobachters
4= Zenit des Beobachters
5= tatsächliche Bahn eines Meteors
6= Auftauchen knapp über dem Horizont
7= Endpunkt der beobachteten Bahn
8= ca. 145°

Quelle: Herrmann, "Das falsche Weltbild", dtv, München 1973

Bei den Zeugenbefragungen ist mir aufgefallen, daß Kenntnisse über die kuriosen Bahnformen von Meteoren weitgehend unbekannt sind. Sternschnuppen fliegen keineswegs nur von oben nach unten, sondern schießen auch manchmal am Himmel waagerecht oder aufwärts (siehe linke Skizze). Ebenso kann man plötzliche Richtungsänderungen oder Lichtausbrüche und gelegentliches Zerplatzen beobachten.

Hans - Werner Peiniger

SPURENSICHERUNG IN DER UFO-FORSCHUNG ,6

HANS-WERNER PEINIGER, GEP

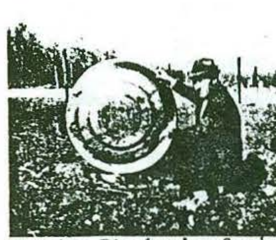
BEISPIELE FÜR MATERIALSPUREN – FRAGMENTE

1



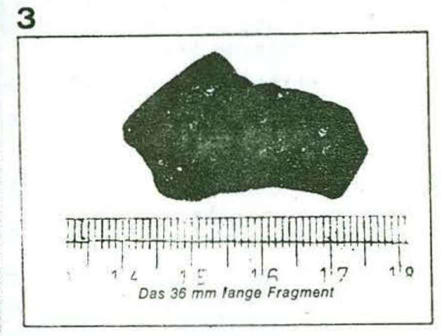
■ In Indien soll ein UFO ins Meer gestürzt sein. Später wurden Metallstücke gefunden. Dieses hier ist eines davon.





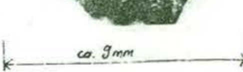
Mysterious Disc found at Spooksville, 1-14-67, after UFO landing.

3



Das 36 mm lange Fragment

4



1) Indien, Datum nicht bekannt

Quelle: Dokumentarserie "UFOs - Signale aus dem All, in: Abendpost (Nachtausgabe) zum Sonntag. Erscheinungsdatum etwa November/ Dezember 1972

2) USA, Spooksville 14.01.1967

Am 13.Januar 1967 beobachteten Polizeibeamte in mehreren Städten im Staat Missouri, zwei UFOs. Gegen 4 Uhr morgens (14.01.) wurde der UFO-Forscher Bob Loftin telefonisch von einer gerade stattgefundenen UFO-Landung bei Spooksville informiert. Der Farmer, auf dessen Grundstück das UFO gelandet sein soll, fand kurz darauf an der vermuteten Landestelle einen mysteriösen metallischen Diskus. Bob Loftin gab diesen an das "U.S.Testing Co. Laboratory" zur weiteren Analyse ab.
Über das Ergebnis ist mir z.Z. nichts bekannt.

Quelle: SPOOKSVILLE'S UFO AIRPORT in: Spooksville's GHOST LIGHTS von Bob Loftin.Erscheinungsdatum nicht bekannt, im Selbstverlag erschienen.

3) Finnland, Kallavesi-See, August 1964

Am letzten oder vorletzten Samstagabend soll nach den Angaben des Zeugen ein UFO bis auf wenige Meter an den Zeugen herangeflogen sein. Danach schwebte es ein paar Meter über dem Wasser. Die linke Seite des Objekts soll beschädigt gewesen sein. "Die linke Seite des Objekts war aufwärts gebogen, als ob das UFO mit irgendetwas kollidiert war. Obwohl das Licht relativ hell war, konnte man keine Reflektion auf dem Wasserspiegel bemerken. Direkt unter dem UFO fand jedoch eine vibrierende Bewegung des Wassers statt. Der Durchmesser des UFOs lag zwischen 3 bis 4 Meter, die Höhe betrug einige Meter."
Nach 20 Sekunden fiel von dem Objekt ein Fragment in das seichte Wasser, wobei ein zischendes Geräusch zu vernehmen war. Danach verschwand das Objekt.
Erst 1975 stieß der Zeuge auf eine Gruppe von UFO-Forschern, die dann den Fall publik machten. Das kleine Fragment wurde schließlich untersucht. Danach handelte es sich nicht um ein Stück Erz, oder um einen Meteoriten. Es ist weder vulkanischen Ursprungs, noch ein Bruchstück einer bekannten Maschine. Vermutlich war das Fragment großer Hitze (etwa 650 Grad C) ausgesetzt.

Quelle: UFO-Nachrichten, Nr.250, April 1978

4) Brasilien, Ubatuba, September 1957

Mehrere Zeugen beobachteten angeblich, wie eine fliegende Untertasse explodierte und in einen See stürzte. Dabei sollen tausende Fragmente in die See gestürzt sein. Einige fielen auf den Strand und konnten somit eingesammelt werden. Sie sollen leichter als Papier gewesen sein.
Die Fragmente wurden von verschiedenen Wissenschaftlern untersucht. Dabei wurde festgestellt, daß die Fragmente aus Magnesium bestehen.

Die Struktur sei in der Tat recht ungewöhnlich. Es sei durchaus möglich, daß die untersuchten Fragmente Teile eines explodierten Flugzeuges oder eines wiedereintretenden Satelliten gewesen seien.

Quelle: UFO's? YES! von David Saunders und Roger Harkins, New York, 1968
Journal of TRANSIENT AERIAL PHENOMENA , Vol.1 Nr.2, März 1980

Mehrere Fallbeispiele über Fragmentfunde findet man in dem Buch "Besucher aus dem All" von Adolf Schneider

ENGELSHAAR

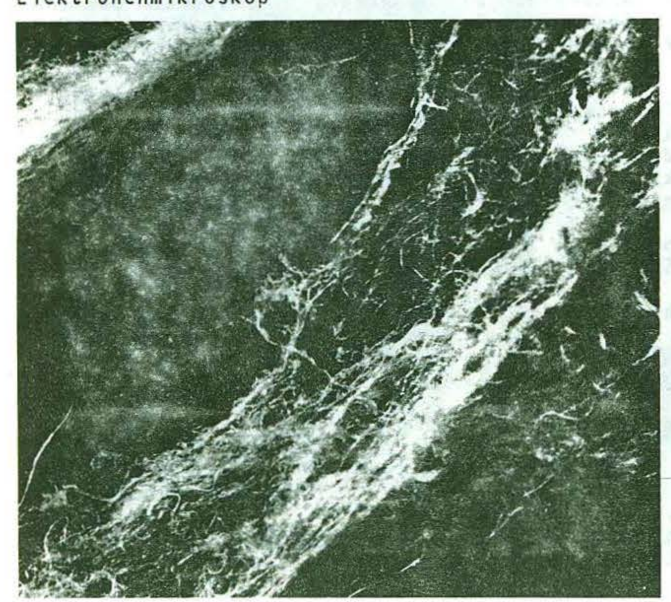


"Engelshaar" unter einem Elektronenmikroskop

USA, Gebiet um San Francisco, 11.10.1977

Die Zeitung "Austin-American Statesman" publizierte am 12.10.77. eine Meldung ("San Francisco Covered in White") über das Auftauchen einer weißen, dicken, klebrigen Substanz. Die "Fasern" 'fielen vom Himmel'. Untersuchungen der Universität in Berkeley ergaben, daß es sich hierbei um Spinngewebe gehandelt hat.

Quelle: "ANGLES HAIR REVISITED" von J.S.Accetta in: The JOURNAL of UFO STUDIES, Vol.1, No.1, CUFOS, USA





"Engelshaar", gefunden am 30.9.1979 in Stauning, Dänemark
Quelle: UFO-NYT, 3'82

Fallbeispiele über "Engelshaar" findet man im Buch "Besucher aus dem All" von A. Schneider, Freiburg, 1973

3. SITUATIONSSPUREN

Erkennen:

Die am Ort des Geschehen vorgefundenen gebiets- bzw. ortsbezogenen Gegebenheiten ermöglichen Rückschlüsse auf den Ablauf einer UFO-Nahbegegnung oder vermuteten Landung. Die durch das Geschehen verursachten Spuren nennt man Situationsspuren.

Situationsspuren sind beispielsweise abgeknickte Bäume oder Äste, "UFO-Nester" (ohne Objektberührung entstandene "Landestellen"), Lageveränderung von Gegenständen, durch eventuelle "Kraftfelder" niedergedrückte Vegetation oder beschädigte Bodenbeläge etc.

Sichern:

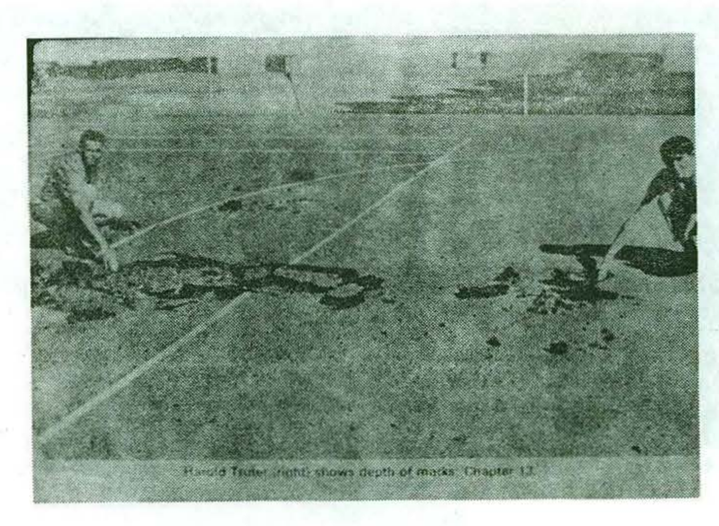
Von Situationsspuren sind fotografische Aufnahmen zu erstellen. An den Fundstellen sind Messungen (Radioaktivität etc.) durchzuführen. Gegebenfalls sind Proben in bereits beschriebener Art und Weise zu entnehmen.

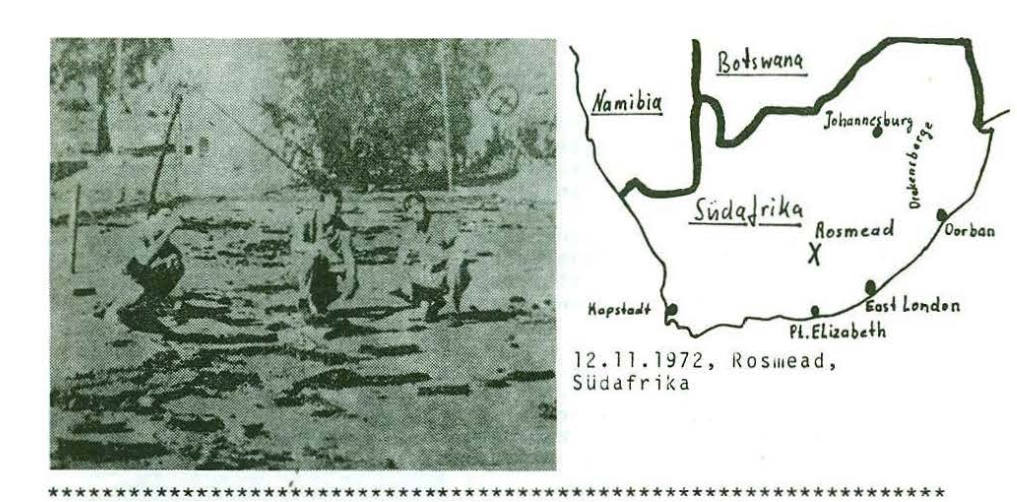
BEISPIELE FÜR SITUATIONSSPUREN

12.November 1972, Rosmead, Südafrika

Zwischen 20.15 und 21.20 Uhr wurden an diesem extrem heißen Tag mehrere helle, rote Lichter beobachtet. Die lautlosen Objekte befanden sich nur in einer Höhe von 1,5 Meter und überflogen dabei auch einen Tennisplatz einer Schule. Bei der kurz nach der Beobachtung durchgeführten Begutachtung fand man dessen Belag völlig zerstört vor.

Quelle: Cynthia Hind, UFOs-African Encounters, Salisbury, Zimbabwe, 1982





12.11.1972, Rosmead, Südafrika

****

1. September 1974, Langenburg, Saskatchewan, Kanada

Gegen 10.45 Uhr beobachtete der Farmer Edwin Fuhr, wie ein kuppelförmiges Objekt über dem Gelände seiner Farm "zur Landung ansetzte". Er sah, wie das Objekt kurz über dem Boden schwebte. Kurz darauf bemerkte er vier weitere Objekte. Bei der anschließenden Begehung des Geländes fand man fünf sog. "UFO-Nester" mit niedergepreßtem, verwirbeltem Gras.

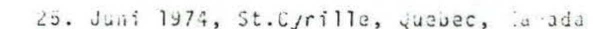
Quelle: Jurko Bondarchuk, UFO - Sightings, Landing and Abductions, Agincourt, Kanada 1979

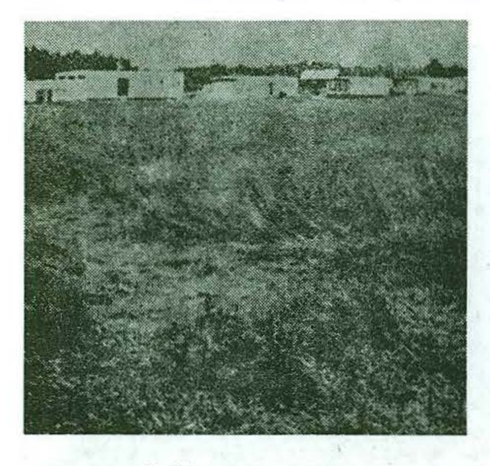


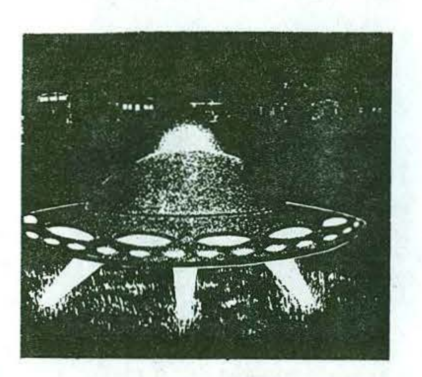
Farmer Edwin Fuhr zeigt auf zwei "UFO-Nester".



Nahaufnahme von einer der fünf "UFO-Nester".


25. Juni 1974, St.Cyrille, Quebec, Kanada





Gegen 1.15 Uhr hörte der Zeuge außerhalb seines Wohnwagens ein seltsames Geräusch. Als er aus dem Fenster schaute, sah er ein rot-oranges Objekt (siehe Skizze) über einem Feld schweben. Von der Objektunterseite gingen gelbe Strahlen ab. Kurz darauf beobachtete der Zeuge mehrere Gestalten, die er als "Roboter" bezeichnete. Auch hier hat das Objekt Schäden an der Vegetation verursacht.

Quelle: Bondarchuk, UFO...

****

26.Januar 1966, Tully, Queensland, Australien

Eine Gruppe Lehrer will an diesem Tag beobachtet haben, wie rotierende, scheibenförmige Objekte an drei Stellen im Sumpf bei Tully gelandet sind. Das Foto zeigt das niedergedrückte Schilf. Der Kreis hat einen Durchmesser von 10 Meter.

Quelle: Frank Edwards, Fliegende Untertassen - eine Realität, Wiesbaden 1967.



- Ende der Serie -

****

Vorankündigung! 

COSIPLAN II

Astronomie-Programm für den C 64
Stellungen der Planeten, des Mondes etc.

Im nächsten JUFOF!

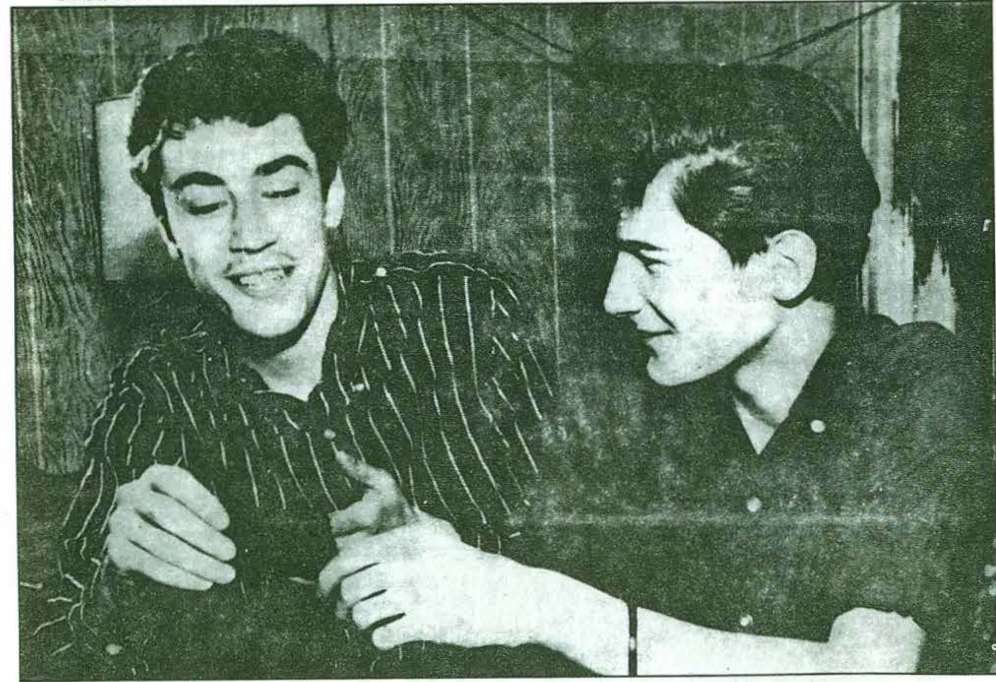
MOUNT CLEMENS, MICHIGAN, USA 9. JANUAR 1967

HANS-WERNER PEINIGER, GEP

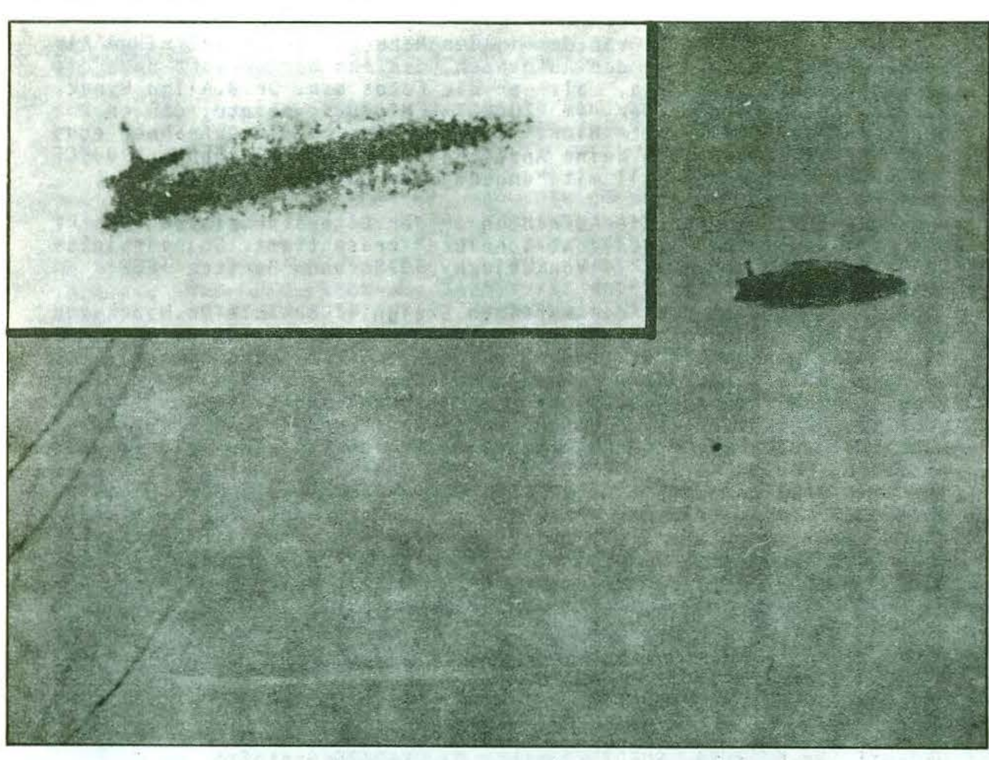
Ständig tauchen in der Literatur UFO-Fotos auf, die längst als Fälschung bekannt sind. Auch den JUFOF-Lesern möchte ich gelegentlich Informationen darüber zugänglich machen, insbesondere dann, wenn es sich um relativ bekannte Aufnahmen handelt. Ich möchte damit erreichen, daß die Leser zukünftig UFO-Fotos mit kritischeren Augen betrachten.

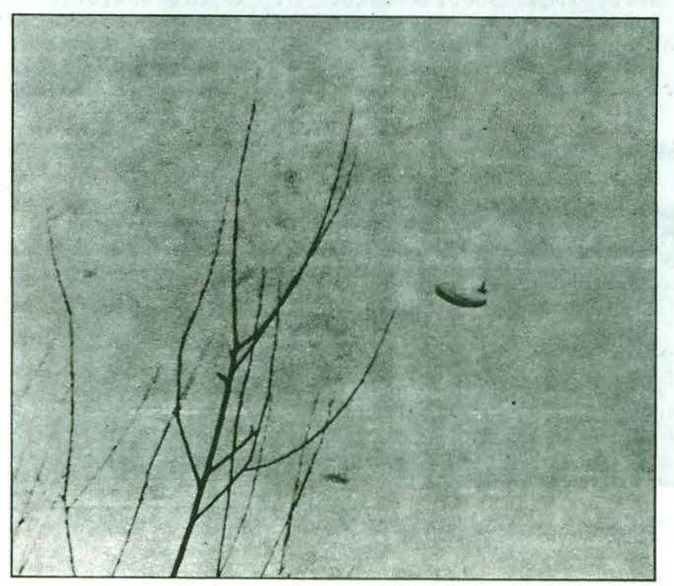
Gerade der folgende Fall macht deutlich, wie "harte Beweise" plötzlich wie eine Seifenblase zerplatzen.

Am 9. Januar 1967, gegen 14.30 Uhr, machten die Brüder Donald und Grant Jaroslaw (17 und 15 Jahre alt) in Mount Clemens, Michigan, vier Aufnahmen von einem Flugkörper. Die Mutter der beiden Brüder gab die Sache an die örtliche Presse weiter. Für die waren die Fotos natürlich ein gefundenes Fressen. So gingen die Aufnahmenbis in die heutige Zeit rund um die Welt. Da der Fall noch während der Tätigkeit des "PROJECT BLUE BOOK" bekannt wurde, fand er auch hier Interesse. Unter der Fall-Nummer 11263 wurden die Aufnahmen untersucht.



Donald und Grant Jaroslaw





Major Raymond Nyls von der in der Nähe gelegenen Selfridge Air Force Base sagte zu den Aufnahmen, daß ihn der Bericht über die Sichtung erst berührte, als er die Fotos sah. Dr.J.Allen Hynek, damals noch Mitarbeiter im PROJECT BLUE BOOK, meinte, daß er zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht sagen könne, ob die Aufnahmen echt sind. Er sehe aber auch keine Anzeichen für eine Fälschung. PROJECT BLUE BOOK schloß den Fall mit "ungenügende Daten" ab.

Lange Zeit wurden die Aufnahmen in der Literatur als Beweis für die Existenz von "Tageslicht-Scheiben" präsentiert. So beispielsweise bei 'Steiger 1976', 'VonKeviczky 1978' und 'Benitez 1982'.

Neun Jahre nach dem "denkwürdigen Ereignis" erhielt Dr.Hynek von den beiden Brüdern ein Schreiben, in dem sie ihm mitteilten, daß die Aufnahmen gefälscht sind. Den Text des Wortlautes kann man bei 'Hendry 1979' nachlesen. Danach wollten sie ursprünglich nur die Familie und Freunde "auf den Arm nehmen". So bastelten sie ein Modell, hängten es an einem Faden auf und fotografierten es mehrmals. Die Mutter brachte dann den ganzen Fall ins Rollen, weil sie die Fotos für echt hielt und ohne die Brüder darüber zu informieren,diese an die Lokalzeitung weitergab. Für den Reporter der Lokalzeitung erfanden dann auch noch die Brüder eine Sichtungs-Story und schon war's geschehen. Den Brüdern wuchs die Geschichte über den Kopf, so daß sie den Scherz nicht mehr zugeben konnten oder wollten. Erst Jahre später, das Gewissen hat sie dann ja wohl doch geplagt, haben sie ihn in einem Schreiben an Hynek zugegeben und sich dafür entschuldigt. Ein doch noch guter Zug von den Brüdern, an dem sich andere vermeintliche Fotofälscher ruhig ein Beispiel nehmen könnten.

Quellen:

UFO-NYT, Nr.6, 1984, SUFOI, Postbox 6, DK-2820 Gentofte
Steiger, Brad: "Broject Blue Book", Ballantine Books, New York 1976
Hendry, Allen: "The UFO Handbook", Doubleday, New York 1979
Benitez, J.J.: "Terror en la Luna", Planeta, Barcelona 1982
VonKeviczky, Colman S.: "Memorandum (grün)", ICUFON, Jackson Heights, 1978

GSW STELLT ARBEIT EIN

Die amerikanische Organisation "Ground Saucer Watch" (GSW), die sich auf die computermäßige Analyse von UFO-Fotos spezialisiert hatte, gibt diese Arbeit auf.

William Spaulding, Leiter von GSW, bestätigte dies in persönlichen Schreiben an Kim Moller Hansen von SUFOI, Dänemark. Er gab folgende zwei Gründe, die zu diesem Schritt führten, an: 1. die Analysen sind zu kostspielig und 2. die bisherigen Resultate haben gezeigt, daß UFO-Fotos als Beweis für extraterrestrische Besucher unbrauchbar sind. GSW will deshalb auf anderen Gebieten weiterarbeiten. Ein Abschlußbericht von GSW soll Ende 1984 erschienen sein, liegt uns aber noch nicht vor.

Die Arbeit von GSW wurde oft kritisiert, so auch von SUFOI oder GEP (siehe JUFOF 4'84, S.118-119), trotzdem ist es bedauerlich, nun die Möglichkeit einer computermäßigen Analyse von UFO-Fotos verloren zu haben. SUFOI will sich in Zukunft intensiv bemühen, eigene Methoden der Fotoanalyse per Computer zu entwickeln.

-hwp-

Quelle: UFO-NYT, Nr.6'1984, SUFOI, Postbox 6, DK-2820 Gentofte.



William Spaulding bei seiner ehemaligen Tätigkeit am Computer

SPRECHEN WIR ÜBER LICHTPHÄNOMENE

LOTHAR RICHTER*

Hell leuchtendes UFO über Gran Canaria - rote Lichter über Hamburg - leuchtende Kugeln über Moskau - Lichtphänomene über Ingoldstadt - rot glühendes UFO am Bodensee, ja, man könnte die Liste der bisher gesichteten UFO-Lichter gerade so weiter fortsetzen, ganze Bände von Listen würden sich dabei ergeben. Aber um was handelt es sich bei diesen Lichtphänomenen denn nun eigentlich? Um außerirdische Raumschiffe eines fernen Planeten, die zufällig in die Region unseres Sonnensystems geraten sind und dabei Leben auf dem dritten Planeten entdeckten, oder sind es ganz einfach nur Halluzinationen, Fälle der Massenpsychiose? Nein, UFOs sind eine Realität, sie sind tatsächlich unter uns, aber Spaß beiseite. Wie lautet doch gleich wieder die wissenschaftliche Auslegung der UFO-Definition: Ein UFO (unbekanntes Flug-Objekt) ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische Erklärung nahelegt. Es ist tatsächlich vom Zeitpunkt seiner Sichtung bis zum Zeitpunkt seiner Definition für den jeweiligen Beobachter eine Realität, dies ist evident.







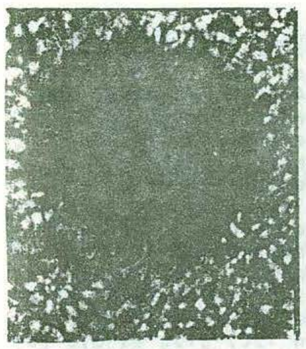
Was sind denn aber nun dann diese oft so geheimnisvollen UFO-Lichter, die tagein tagaus von den Medien hochgespielt und von so manchem UFO-Enthusiast als außerirdische Raumschiffe verstanden werden? Nun, ich möchte hier einmal den Versuch wagen, diese Erscheinungen vom astronomisch-astrophysikalischen Standpunkt zu erklären, was jedoch kein Privileg zur Entschlüsselung aller unbekannten Lichtphänomene sein kann.

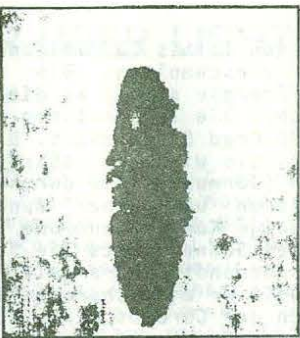
So makaber es im ersten Moment auch klingen mag, aber wir dürfen es beruhigt als gegeben ansehen, daß unsere Sonne für so manche Lichterscheinung verantwortlich ist, nicht nur für unser Tageslicht. Um dies zu erklären, beginne ich am besten gleich mit unserem 150 Millionen Kilometer entfernten Stern - der Sonne.

Tag für Tag, seit ca. fünf Milliarden Jahre, arbeitet das 536 Billiarden Kubikkilometer umfassende Kraftwerk. Hier werden bei Temperaturen im Kern von 15 bis 20 Millionen Grad Celsius Wasserstoffatome zu Helium verschmolzen. Die in Form starker Gammastrahlen freigewordene Energie strömt an die 480000 Kilometer höher gelegene Sonnenoberfläche. Die Temperaturen an der Sonnenoberfläche haben sich auf ca. 6000 Grad C reduziert. Die Sonnenoberfläche ist reich an Einzelheiten, sie wirkt bei starker Vergrößerung körnig, infolge der Granulation (Körnung), die durch aufsteigende Gasballen mit absinkenden, kühleren und daher dunkleren Rändern zustande kommt. Auf diese unruhige Konvektionszone folgt die dünne Photosphäre, die als Quelle des Sonnenlichts die "Oberfläche" bildet. Der unmittelbar über der Sonnenphotosphäre gelegene Teil der Atmosphäre heißt Chromosphäre, weil er eine charakteristische rötliche Farbe hat. Hier in dem Bereich der Chromosphäre, die von der Erde aus nur bei einer totalen Sonnenfinsternis zu sehen ist, gibt es die zum Teil gewaltigen Protuberanzen und Eruptionen, die bis zu Höhen von 500000 Kilometer erreichen können. Man kennt zwei Arten von Protuberanzen: eruptive und ruhende. Diese Protuberanzen stehen meist im Einklang mit den in der Photosphäre befindlichen Sonnenflecken. Das am längsten bekannte und augenfälligste Merkmal der Sonnenaktivität, das sich in Intensitätsänderungen und Verlagerungen mancher Strahlungserscheinungen äußert, sind die Sonnenflecken. Ihre Häufigkeit erreicht ungefähr alle 11 Jahre ein Maximum. So sind in den Jahren 1947, 1958, 1969 und 1980 viele große Fleckengruppen aufgetreten. Im Aktivitätsminimum kann es aber auch vorkommen, daß tagelang überhaupt keine Flecken zu sehen sind. Zu den Flecken gehören stets mächtige Magnetfelder. Diese können infolge des physikalischen Zeeman-Effekts (Aufspaltung von Spektrallinien im Magnetfeld) gemessen werden. Nach Harold Babcock kann man annehmen, daß magnetische Kraftlinien im Innern der Sonne von Pol zu Pol laufen. Wegen der differentiellen Rotation - in höheren Breiten langsamer als am Äquator - werden sie im Lauf einiger Jahre verzerrt, das heißt am Äquator langgezogen, in der Polargegend aber verdichtet und instabil. Schließlich bricht eine Kraftlinienschleife durch die Oberfläche nach außen und erzeugt zwei Flecken gegensätzlicher Polung. Oft hängen Protuberanzen mit großen Fleckengruppen zusammen, dabei kommt es zu Ausbrüchen von Partikelstrahlung und Radiokurzwellen, die auf der Erde heftige Wirkungen in Form von magnetischen Gewittern sowie Störungen, die den Funkverkehr und das Verhalten der Kompaßnadeln beeinflussen. Hinzu kommt ein von der Sonne ständig abstrahlender Teilchenstrom, den man auch Sonnenwind nennt.

Jährlich verliert die Sonne durch den Sonnenwind etwa 100 Millionen Tonnen Materie, eine lächerliche Menge gemessen an ihrer Gesamtmasse. Dafür weht der Sonnenwind mit ungeheurer Geschwindigkeit. Die Teilchen bewegen sich mit 200 bis 1000 Kilometer pro Sekunde, rund 100000 mal schneller als ein irdischer Orkan mit Windstärke 12. Der wichtigste Unterschied aber zu den irdischen Winden besteht darin, daß die Teilchen des Sonnenwinds nicht neutral, sondern elektrisch geladen sind. Sie starten in der äußersten Schicht der Sonne, wo Temperaturen um zwei Millionen Grad C herrschen.

Bei so hohen Temperaturen können Atomkerne nicht alle Elektronen halten, das Gas ist also ionisiert, freie Elektronen und Restatome - Ionen genannt - existieren nebeneinander. Diesen Materiezustand nennt man auch Plasma. Wie in fast aller kosmischer Materie sind auch im Sonnenwind zwei Kernsorten besonders häufig vertreten:

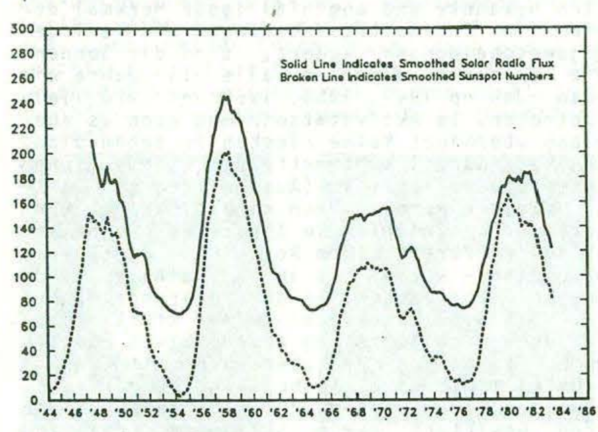




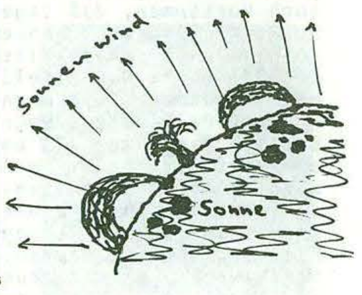
Sonnenfleck mit asymetrischer Penumbra - so heißt der graue Saum. Der Durchmesser der Umbra - des schwarzen Innenbereiches - entspricht etwa dem der Erde. Archiv: L.Richter

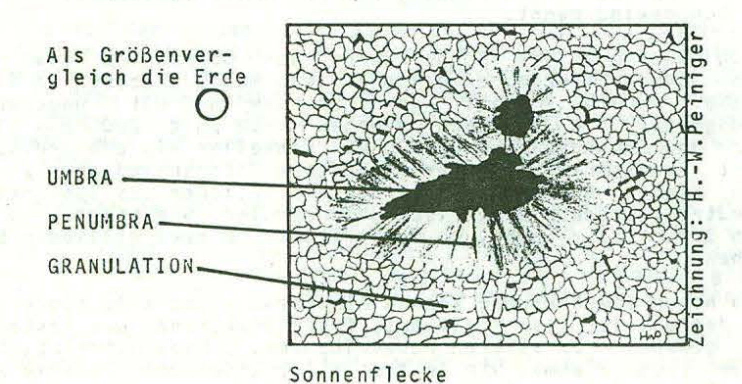


Große Sonnenfleckengruppe



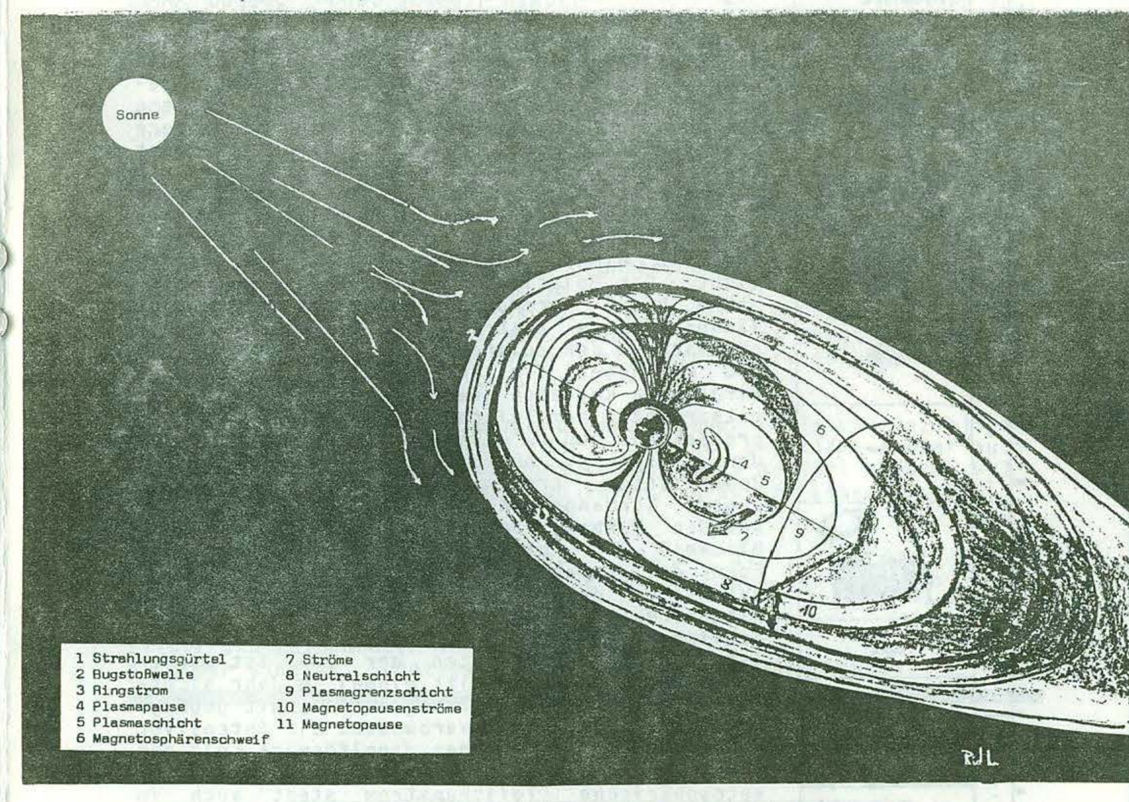
Sonnenflecken-Relativzahlen-Maximum und Minimum im Zyklus von ca. 11,7 Jahren (1944 bis 1986)





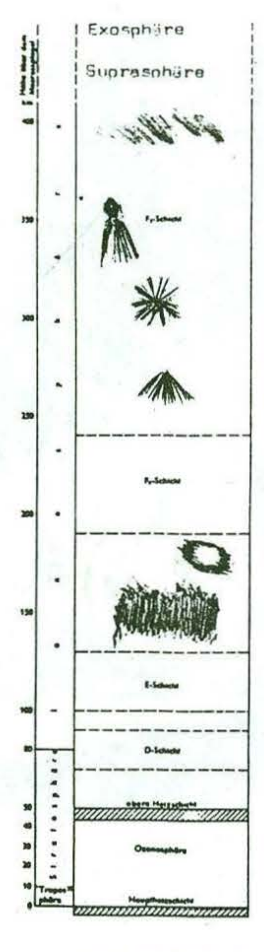
Sonnenflecke

Wasserstoffkerne (Protonen, rund 95%) und Heliumkerne (Alphateilchen, rund 5%).



Die Erde ist in eine Strömung schneller, geladener Teilchen, eben diesem Sonnenwind, eingebettet. Das ganze Sonnensystem wiederum ist in den interstellaren Wind eingebettet. Nur die Erde ist in der gewaltigen Strömung des Sonnenwindes eine kleine Störung. Beim "Aufprall" der überschallschnellen, geladenen Teilchen bildet sich eine Bugstoßwelle aus. In Ihrem Inneren liegt die eigentliche "Trennfläche" zwischen interplanetarem und - kompliziert aufgebautem - planetarem Bereich: die nur wenige Kilometer dicke Magnetopause. Dort fällt das dipolartige Erdmagnetfeld infolge von Strömen auf das wesentlich schwächere interplanetare Magnetfeld ab. Auf der sonnenabgewandten Seite "weht" der Magnetosphärenschweif, weit in den Weltraum hinaus. Den Sonnenwind kann man sich wie einen irdischen "Wind" vorstellen: Atomare Teilchen strömen an einem Beobachter mit einer bestimmten Geschwindigkeit vorbei. Nur ist die Gasdichte in diesem Medium viel kleiner: in einem Kubikmeter findet man nur zehn Teilchen, weit weniger als im besten in irdischen Labors bisher erzeugten Vakuum.

Im heißen und sehr dünnen Plasma des Sonnenwinds findet man kaum neutrale Atome. Protonen, Alphateilchen und Elektronen strömen mit so hoher Energiedichte von der Sonne weg, daß sie das solare



Magnetfeld weit mit sich in den Raum hinauszerren können, bis sie dann auf ihrem interplanetaren Weg unter anderem auch in die sogenannten Van-Allen-Gürtel eindringen, die die Erde in einigen hundert Kilometern Höhe umgeben. Aus ihnen strömen dann wiederum geladene Teilchen zur Erde, wobei sie durch das äußere Magnetfeld zu den Polen abgelenkt und dort konzentriert werden. Durch das Aufglühen von Atomen der hohen, dünnen Atmosphäre, in rund 100 km Höhe, wenn sie von schnellen Elektronen und Protonen (Sonnenwind) getroffen werden, entsteht eine Leuchterscheinung, das Polarlicht. Das Polarlicht in der nördlichen Hemisphäre heißt Aurora borealis, das in der südlichen Aurora australis und erscheint hauptsächlich in den polaren Breiten zwischen 60 und 600 km Höhe. Die Intensität des Polarlichts wird nach Rayleigh gemessen. Ein Rayleigh, 1R, entspricht einem Teilchenstrom von 10^6 Protonen pro Sekunde und cm^2. Die in der Hochatmosphäre, der Exosphäre, oberhalb 400 km erscheinenden Polarlichter treten in vielen Formen (als Bogen, Vorhänge, Kronen usw.) und in wechselnden Farben, besonders grünlich, aber auch blauweiß und rot, auf. Eine andere wichtige Form des Polarlichtes ist der Schleier, ein extensives dunkelrotes Glühen über eine weite Himmelsregion, das in der Zeit heftiger geomagnetischer Stürme in Richtung Äquator sichtbar ist. In den Südstaaten der USA ist dieser Schleier im Durchschnitt einmal im Jahr sichtbar. Die Polarlicht-Tätigkeit ist mit geomagnetischen Störungen verbunden. Ein intensiver Ringstrom deformiert das dipolförmige Feld der Erde in der äußeren Magnetosphäre. Der magnetosphärische Teilchenstrom steht auch im Zusammenhang mit der Vergrößerung des Strahlungsgürtels der Erde (Van-Allen-Gürtel), der hauptsächlich aus Protonen mit Energien von 20000 Elektronen-Volt besteht und einen elektrischen Strom von 1000000 Ampere führt. Aber die Größenordnung etwaiger dadurch in Richtung Äquator hervorgerufener Störungen ist immerhin noch niedriger als die von den Polarlichtern erzeugten Störungen, denn der Strahlungsgürtel der Erde ist viel weiter entfernt als eben die Polarlichter.

Die durch Sonnenflecken (Umbra) erzeugten Sonnenwinde und der daraus resultierenden Polarlichter ergeben eine Häufigkeit von Eigenschaften, die mit den UFO-Lichtphänomenen in Einklang zu bringen sind.

Fassen wir nun noch einmal alle Fakten zusammen:

Polarlichter erscheinen vornehmlich in den Polargegenden, aber auch bis hin zum Äquator.

Die Lichterscheinungen sind in allen Formen möglich (Kugel, Vor-

hang, Bogen, Krone, Schweif usw.).

Die Lichterscheinungen treten in allen möglichen Farben auf, vornehmlich in grün, blau, gelb oder rot.

Die Lichtphänomene erscheinen in Höhen von 60 bis 600 Kilometern über NN.

Die Häufigkeit der Lichtphänomene/Polarlichter richtet sich nach dem jeweiligen Sonnenflecken-Maximum, das alle elf Jahre (11,7) seinen Höhepunkt erreicht.

Ebenso wie die Häufigkeit der Lichterscheinungen von den Sonnenflecken-Maximum abhängt, ebenso hängt die Häufigkeit der Protuberanzen auf der Sonnenphotosphäre und somit die Partikelstrahlung sowie die Radiokurzwellenstrahlung davon ab. Dies trägt ja bekanntlich zu erheblichen Störungen des Funkverkehrs sowie zur Beeinflussung der Kompaßnadeln bei.

All diese Fakten sind immer und immer wieder Teile von unzähligen UFO-Fallberichten, ein Teil der somit noch ungeklärten oder auch falschdefinierten UFO-Sichtungen könnte somit geklärt werden. Welchen nun genau, das überlasse ich Ihnen, verehrter Leser.

Literatur:
Rau, Hans: Polare Lichtspiele, aus: Bild der Wissenschaft
Keppler, Erhard und Deker, Uli: Der heiße Hauch des Weltalls, aus: Bild der Wissenschaft

Bilder und Zeichnungen vom Autor
* Lothar Richter, Sudetenstr. 1, D-7107 Bad-Friedrichshall

'ALTOCUMULUS LENTICULARIS' FOTOGRAFIERT

KIM MOLLER HANSEN, SUFOI

Den folgenden Artikel schrieb der 26 jährige Lehrer Kim Moller Hanseh. Er ist in der dänischen UFO-Organisation SUFOI und deren Zeitschrift "UFO-NYT" für Fotografien zuständig. Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung des Orginalbeitrags, der ausführlich in der "UFO-NYT", Nr. 4, 1983, erschienen ist.

Im Februar 1977 befand sich ein Angehöriger der Marine-Station "Gronnedal" in Grönland (auf Wunsch bleibt der Zeuge anonym) auf dem Weg vom Kino zum Quartier. Gegen 22.30 Uhr sah er am Himmel ein helles Nordlicht.



Zur Verdeutlichung ist das Objekt weiß-punktiert umrandet!

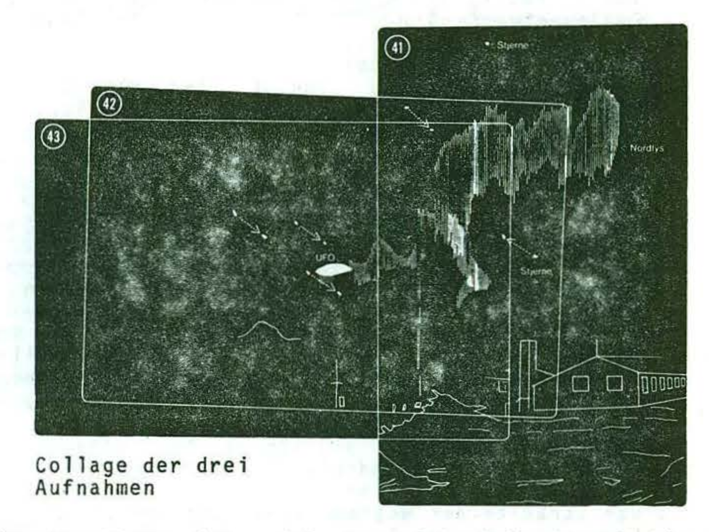
Foto 42 mit Ausschnittvergrößerung

Er holte seine Kamera und schoß vor der Station vom Nordlicht einige Fotos, mit den Kungnat Bergen im Hintergrund.

Kurz darauf, er machte gerade seine zweite Aufnahme, bemerkte er innerhalb des Nordlichts ein dunkles Objekt. Als er sich herumdrehte, um nach dem diensthabenden Offizier zu rufen und wieder zum Objekt schaute, war es verschwunden. Nun machte er sein drittes und letztes Bild, auf dem nur noch das Nordlicht zu sehen war.

SUFOI hat die Orginalnegative 41, 42 und 43 geprüft. Die Belichtungszeit betrug jeweils eine Minute. Dies stimmt mit den geringen Bewegungen der Sterne auf den drei Aufnahmen überein.

Das dunkle, elliptische Objekt ist nur auf der Aufnahme 42 zu sehen. Möglicherweise hat das Objekt eine geringe Bewegung quer zur Kamera gemacht. Wie auch immer, keine Anzeichen deuten darauf hin, daß das Objekt plötzlich verschwunden ist. Es ist vermutlich so, daß das helle Nordlicht hinter dem Objekt im letzten Bild (Nr.43) eine Bewegung durchführte, sich daher nicht hinter dem Objekt befand und somit das dunkle Objekt vor dem schwarzen Hintergrund nicht mehr zu erkennen gewesen ist.



Collage der drei Aufnahmen

SUFOI's Hypothese ist, daß es sich bei dem Objekt um eine linsenförmige Wolke gehandelt hat, die man "Altocumulus lenticularis" nennt. Dieser Typ von Wolken ist in Grönland eine alltägliche Erscheinung.

Die SUFOI Foto-Abteilung hat ein umfassendes Archiv, in dem Fotoabzüge, Dias, Negative, Mikrofilme, normale Filme, Video-Filme und überprüfte dänische Foto-Fälle enthalten sind. Hierbei handelt es sich um über 100 dänische Foto-Fälle, darunter nur wenige UFO-Fälle.

Quelle: "CUFOS ASSOCIATE NEWSLETTER", Nr.3, 1984. CUFOS, P.O.Box 1621, Lima, Ohio 45802, USA.
UFO-NYT, Nr.4, 1983. SUFOI, Postbox 6, DK-2820 Gentofte.
Übersetzung aus dem ASSOCIATE NEWSLETTER: hwp

GEP-NACHRICHTEN

Neuer Ausweis



Name: Muster

Gültig bis einschließlich:.........
GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG
DES UFO-PHÄNOMENS -GEP e.V.-

Der lange versprochene neue Ausweis der GEP ist nun endlich fertig. Nachdem die Emblementwürfe im letzten JUFOF nicht so ganz 'angekommen' sind, haben wir uns für die ansprechende Vorlage von Lothar Richter entschieden. Eine gute Lösung wie wir meinen. Der hier abgebildete Ausweis ist auf strukturiertem, hellbraunem Karton gedruckt und nur noch für ein Jahr gültig. Damit erfüllt er die gestellten Forderungen der Satzung. Einem Teil der Mitglieder wurde bereits vorab ein Exemplar zugesandt - der größte Teil erhält ihn mit diesem Heft. Für Mitglieder, deren Beitrag in den nächsten drei Monaten fällig wird, wollen wir aus Kostengründen auf eine Zusendung verzichten. Diese erhalten ihren Ausweis dann nach Bezahlung des Beitrags, wie in § 4.5 der Satzung festgelegt.

Kurzes Radiointerview

Am 18. Februar strahlte der Westdeutsche Rundfunk in seinem ersten Regionalprogramm ein kurzes Interview aus, das einige Tage vorher im Vereinsbüro der GEP aufgezeichnet worden war. Hans-Werner Peiniger und Gerald Mosbleck wurden zur Thematik befragt und konnten ihren Standpunkt deutlich machen. Von dem halbstündigen Interview wurden dann allerdings nur einige Minuten gesendet.

Gemeinnützigkeit

Wegen der angestrebten Gemeinnützigkeit wurde bei verschiedenen Ministerien Bitten um Unterstützung vorgebracht, so z.B. beim NRW-Minister für Wissenschaft, der für uns zuständig ist.

LESERBRIEFE

"Es ist für einen CENAP-Untersucher nicht verständlich, das man bei GEP die Meinung vertritt, das die Aussage des Zeugen Wort für Wort der Wahrheit entspricht, obwohl dies konträr der Ergebnisse gegenüber steht bei der seriösen UFO-Forschung. Was wurde schon alles über Meteore und Flugzeuge mißinterpretiert, und hätte man dies nicht erkannt, welche Fabeln würden zusätzlich in der UFO-Szene Kreise ziehen. Gerade bei jungen Zeugen, welche etwaig mit einem für sie unerklärlichen Vorgang konfrontiert wurden, konnte festgehalten werden, das sie den realen Ablauf "verschönten"!

Und gerade bei Fall Jüchen, will man annehmen, das der Geschehensablauf tatsächlich so statt gefunden hat, läßt durchweg die Lösungsmöglichkeit Hubschrauber zu. So ist auch das Flugmanöver, möge es für einen auf der Erde stehenden Beobachter noch so merkwürdig aussehen, durchweg eine sinnvolle Bewegung. Leider scheint sich auch immer noch der Glaube von nur blinkenden Befeuerungsanlagen festzuhalten, was jedoch ein großer Irrtum ist. Bei militärischen Hubschraubern sind stetig leuchtende rote Befeuerungen des Öftern anzutreffen. Die Sicherheitsbestimmungen haben sich hier genauso geändert wie die Neuentwicklungen von Lande- und Suchscheinwerfern, welche bei gegebenen Wetterverhältnissen wie wir sie bei Fall Jüchen antreffen, durch neuartige Spiegelsysteme Anwendung finden. Der Lichtkegel wie wir ihn von Stab-Taschenlampen kennen, können wir damit nicht vergleichen, es entstehen Strahlungseffekte, welcher jedermann in der nähe eines Flughafens bei gegebenen Witterungsverhältnissen beobachten kann. Nimmt man diese Strahlungseffekte und vergleicht sie, vorausgesetzt der Beobachtungsablauf entspricht der Wahrheit, mit dem Geschehen, sind Parallelen nicht zu leugnen und können sehr wohl als Lösungsmöglichkeit in Betracht gezogen werden.

Damit wären wir auch bei einem Punkt für welchen es ansich für CENAP-Untersucher keine Frage gibt,- man muß sehr wohl Zeugenaussagen aufgliedern in die wichtigen Aussagepunkte und Nebeninformationen, ansonst die ganze Zeugenaussage ohne Wert ist. Nur das Aufteilen und das "weglassen" der Verschönerungen bringen den Kern der Beobachtung an das Tageslicht, und nur aus dieser Essenz können schlußendlich etwaige Klassifizierungen vorgenommen werden.

Und wenn nun verschiedene Ufologen auch erschauern, CENAP kann sich sehr wohl über althergebrachte und nicht mehr dem aktuellen Stand entsprechenden Klassifikations-System eines Herrn Hynek hinwegsetzen. Würde CENAP nicht immer wieder neue Wege suchen, würden wir wie viele Ufologen in der Sackgasse landen, auch wenn dabei "Ufologen-Götter" angegriffen werden!

Und warum sollte es nicht möglich sein ein besseres und angewendetes Klassifizierungs-System zu entwickeln? Man möge doch einmal begründen, WARUM eine Klassifizierung nicht nach der Untersuchung möglich ist?! Diese Aussage entbehrt jeglicher Grundlage und kann von CENAP nicht akzeptiert werden!"

Hansjürgen Köhler, CENAP-Mannheim

Anm.GEP

CENAP möge doch bitte für die Angabe, daß die Ergebnisse der

seriösen Forschung ergeben haben, daß man den Zeugen keinen Glauben schenken kann, die Quelle angeben. Nach meinen Erkenntnissen hat sie dies nämlich nicht bestätigt. Selbst Projekt Blue Book hat nur 1,66% der Fälle als Schwindel entlarvt. In der Regel (natürlich gibt es auch Ausnahmen) kann man den Zeugen keinen Schwindel o.ä. nachweisen. Dies bestätigen auch unsere Untersuchungen. Wenn etwas vom Zeugen mißinterpretiert wird, oder der Zeuge unwahrscheinliche Schätzungen abgibt, heißt dies noch lange nicht, daß er gelogen hat. Liebe Kollegen vom CENAP. Entweder reden wir aneinander vorbei oder Ihr scheint etwas zu verwechseln. Nämlich den bewußten Schwindel und die Mißinterpretation! Bei Fehlschätzungen oder Mißinterpretationen muß man die nötigen Abstriche machen aber trotzdem den Aussagen glauben.

Kommen wir zu dem Punkt, wo Zeugen den realen Ablauf einer Beobachtung "verschönern". Wenn der persönliche Eindruck des Untersuchers sagt, daß der Zeuge eine sachliche, glaubhafte Schilderung von seiner Beobachtung abgegeben hat, so frage ich mich, wie der Untersucher die angeblich vorhandenen "verschönten" Aussagen herausfiltern soll. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung kann man nicht so arbeiten, wie wir es manchmal aus den Berichten vom CENAP herauszulesen glauben. Ich habe ab und zu den Eindruck, CENAP möge mir für die sicher etwas übertriebene Darstellung verzeihen und mich ruhig berichtigen, daß CENAP während einer Fall-Untersuchung an einem Glücksrad mit verschiedenen Erklärungsmöglichkeiten dreht. Durch Zufall bleibt der Zeiger auf "Hubschrauber" stehen. Jetzt wird selektiert. Diese und jene Aussagen passen zur Erklärung "Hubschrauber". Die restlichen Aussagen sind dann eben "Mißinterpretationen", "Verschönerungen" oder gar "Lügen". Ist es nicht sinnvoller, wenn der persönliche Eindruck des Untersuchers dies zuläßt, alle Aussagepunkte (natürlich mit Abstrichen bei Fehlschätzungen etc.) für eine Bewertung zu verwenden?

Nochmals zu dem Klassifikations-System (wir hatten gehofft, es verständlich genug im JUFOF formuliert zu haben): selbstverständlich mag sich CENAP über das Klassifikations-System von Hynek hinwegsetzten und Sichtungen nach der Untersuchung klassifizieren. Aber bitte, verwendet dann nicht die Begriffe von Hynek! Zumindest muß dann von Euch jedesmal vermerkt werden, daß CENAP "die Farbe rot nun mit gelb" bezeichnet. Und nun noch einmal für CENAP: eine Klassifizierung nach der Untersuchung ist mit dem Klassifikations-System von Hynek nicht möglich, denn Hyneks System beruht auf dem Beobachteten des Zeugen und nicht auf dem Ergebnis der Untersuchung! Entwickelt ein "Klassifikations-System nach CENAP" und alle Unklarheiten sind bereinigt.

Auf das Grundsatzthema "Glaubwürdigkeit von Zeugen, Bewertung von Aussagen usw" werden wir in späteren Beiträgen noch näher eingehen.

-hwp-

****

*** BUCHVERKAUF ***

'MUFON Band 9; Seltsame Flugobjekte und die Einheit der Physik' (neuwertig) für DM 25,-- und '10. interkontinentaler interner Kongress der UFO-Forscher, Wiesbaden 1972' (Umschlag leicht beschädigt) für DM 10,-- zu verkaufen. Gerald Mosbleck, Pf. 2207, 5880 Lüdenscheid.



NEUE BÜCHER

SHI BO

LA CHINE ET LES EXTRATERRESTRES

Shi Bo
la Chine et les extra-terrestres
préface d'Aimé Michel
Mercure de France

Bekanntermaßen ignorieren UFOs Staatsgrenzen. Doch bis heute haben die Chinesen sie kaum in ihrem unglaublichen Himmelsimperium beobachtet. Wenigstens nach unserem Wissen.

Shi Bo, chinesischer UFOloge, der in Peking wohnt, schüttet mit einem Schlag diese fremde Lücke zu. Im Buch "la Chine et les extra-terrestres" (China und die Extraterrestrier), das direkt in französisch geschrieben worden ist, vereinigt er eine bemerkenswerte Anzahl von Zeugenaussagen, die alle Aspekte des UFO-Phänomens betreffen.

Was China betrifft, so haben die UFOlogen endlich einen substantiellen corpus. Sie finden hier bemerkenswerte Beschreibungen, ähnlich den Stereotypen, die hier im Westen bekannt sind: Form einer Untertasse, Zigarre oder Spirale und von starker Leuchterscheinung, Störungen in elektrischen- und radioelektrischen Kreisen, Entführungen und Freiheitsberaubungen von Menschen, Begegnung von verschiedenen Typen usw.



Dieses "UFO" wurde 1942 in Tientsin fotografiert

Überdies erregt die Übereinstimmung der Zeugenaussagen, die manchmal im Bereich einer ganzen Region überprüft wurden, die Aufmerksamkeit des Lesers, ob nun Spezialist oder nicht. In diesem Werk wird die Verschiedenartigkeit der sozialen Funktionen wiedergegeben. Hier ist die ufologische Offenbarung nicht so wie in anderen Ländern. Die Mehrzahl der Beobachtungen, die Shi Bo gesammelt hat, stammen von Technikern und Wissenschaftlern.

Verlagsbesprechung
Übersetzung: Gilbert Schmitz

Nach einer geschichtlichen Darstellung von UFO-Erscheinungen folgt der Hauptteil des Buches. Es handelt sich hierbei um eine Auflistung der von Bo gesammelten UFO-Sichtungen aus den Jahren 1846 bis 1981. Wer sich also über UFO-Sichtungen bzw. -Fälle hinter dem gelben Vorhang informieren möchte, findet hier eine gute Grundlage. hwp

310 Seiten, pb, zahlreiche Illustrationen und Fotos, ISBN: 2-7152-0104-4, Preis nicht bekannt, erhältlich von: MERCURE DE FRANCE, 26, rue de Conde, F-75006 Paris.

JESCO VON PUTTKAMER

DER ERSTE TAG DER NEUEN WELT

"Vom Abenteuer der Raumfahrt zur Zukunft im All" ist der vielversprechende Untertitel dieses Buches von Jesco von Puttkamer, der 'deutsche Mann' bei der NASA. Zuerst bei Umschau erschienen bringt Knaur nun eine preiswerte Taschenbuchausgabe auf den Markt. Mit 96 Abbildungen ist es recht gut illustriert. Gewidmet hat von Puttkamer diese 'Geschichte der Raumfahrt' seinem Freund und Gönner Wernher von Braun. Und lobenswerterweise beginnt er seine Erinnerungen auch in Huntsville, Alabama. In dieser Stadt hat 'der Weltraum begonnen'. Doch der Autor hält sich nicht lange mit der Vergangenheit auf; sein Hauptaugenmerk liegt auf der Gegenwart und Zukunft. Nach einem Abstecher zu Apollo folgen einige gut zu lesende Kapitel über das amerikanische Forschungslabor 'Skylab' und dessen Aufgaben und Erfolge. Über die Sonnenforschung, die Herstellung von neuen Superwerkstoffen bis hin zur Weltraummedizin reichen die Aufgaben dieser Station. Nebenher laufen andere Projekte: Unbemannte Sonden erforschen den Mars (Viking), die Venus (Unternehmen Morgenstern) und mit Voyager verläßt sogar ein künstlicher Satellit das Sonnensystem. Aber ernste Etatprobleme zwingen auch die NASA zum Umdenken. Man ersinnt mit dem 'Space Shuttle' ein Gefährt, dessen Triebwerktanks abgesprengt und wiederverwendet werden können. Das eigentliche Raumschiff ist in der Lage, wie ein Flugzeug auf der Erde zu landen und nach einer Überholung jederzeit neu zu starten. Damit ist ein Pendelverkehr ins All möglich. Und damit soll auch auf der Erde ein neuer Humanismus geschaffen werden können. Die Zukunft sieht von Puttkamer, und er spricht hier wohl für die NASA, in der langsamen Anpassung, etwa durch Sauerstoff produzierende Bakterien, von Mars und Venus an erdähnliche Bedingungen. Danach steht der Umsiedlung der Menschheit nichts mehr im Wege.

Im Allgemeinen ein recht informatives Buch, das dadurch verliert,

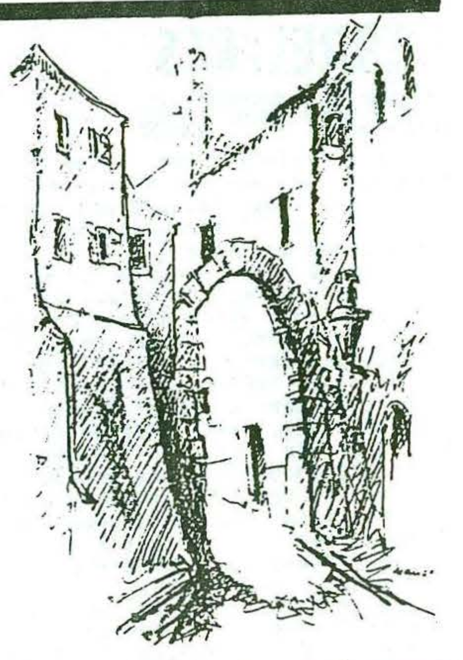
daß sein Autor die völlig unbegründete Euphorie der NASA übernimmt und uns eine rosige Zukunft im All verspricht Wie diese Zukunft aussieht hat der amerikanische Präsident ja gerade mit seinen 'Star Wars' Plänen gezeigt. Daß wir eben keine 'neue' Welt im Kofferraum haben, sollte inzwischen eine Binsenwahrheit sein. Das Motto "laßt uns diese Erde verseuchen und uns den Mars bewohnbar machen" sollten wir schnell wieder vergessen. Bisher haben wir uns nämlich ener durch unbewohnbar machen hervorgetan als durch anderes.

Gem

345 Seiten, 95 Abb., Tb., DM 9,80, Knaur Sachbuch Nr. 3707, ISBN 3-426-03707-6, Knaur Verlag, erhältlich in jeder Buchhandlung.

EINLADUNG

ZUM 6. CENAP UFO/UAP TREFFEN IN LUXEMBURG SEPTEMBER 1985



Das diesjährige, 6. CENAP UFO/UAP Treffen findet an einem Wochenende im September 1985 (genaues Datum folgt) in Luxemburg statt.

Das Treffen steht diesmal unter dem Motto eines gemeinsamen Erfahrungsaustausches in der UFO- Forschung.

Es wird kein Publikumstreffen sein. Auf diesem Treffen sollen Erfahrungen ausgetauscht, Ansichten und Forschungsergebnisse mitgeteilt und diskutiert werden.

Jede deutschsprachige UFO-Forschungsgruppe oder jeder unabhängige Forscher, welche(r) an diesem Treffen teilnehmen will sollte möglichst ein Thema vortragen, über das man dann zusammen diskutieren kann. Es sollte uns allen helfen, auf unserem Gebiet ein Stück vorwärts zu kommen. Es kann aber auch eine noch nicht abgeschlossene Untersuchung sein, vielleicht findet man gemeinsam eine Lösung.

Interessierte Personen können sich schon jetzt schriftlich beim Veranstalter anmelden und ggf. ihr Vortragsthema mitteilen.

CEPS/CENAP, Gilbert Schmitz, 14,rue Fort Dumoulin, L-1425 Luxemburg



ROSE C...

RENCONTRE AVEC LES EXTRA TERRESTRES

Für den Großteil der Wissenschaftler erscheint das Leben nicht mehr als ein zufallbedingtes, einzigartiges und außergewöhnliches Phänomen, beschränkt auf die Erde, sondern als ein universelles und unvermeidliches Prinzip. Man nimmt an, daß in einer Galaxie Millionen von Planeten existieren, die eine Lebensform, vergleichbar der unsrigen, verbergen.

Die Wahrscheinlichkeitsrechnung erlaubt uns anzunehmen, daß unter den Schwester-Planeten eine gewisse Anzahl eine Zivilisation beherbergen, die auf uns einen unheimlichen technologischen Vorsprung haben. Die unidentifizierten fliegenden Objekte können also nur kosmische Raumschiffe dieser Sternreisenden sein.

Sehr offizielle Statistiken zeigen, daß von 100 UFO-Beobachtungsberichte 90 von "Lichtern" und "Objekten", die man am Himmel sah, berichten. 10% beschreiben Objekte, die man am Boden sah. In der Hälfte dieser Landungsberichte ist von "UFOnauten" oder UFO-Besatzungen die Rede.

Für Rose C... begann alles an einem Abend im April, als sich diese junge Frau durch Zufall in einer einsamen Gegend von Nimes, im Kontakt mit einem dieser Besatzungsmitglieder befand.

Im vorliegenden Buch erzählt sie in einem "saftigen" und spannenden Stil ihr außergewöhnliches und abenteuerliches Erlebnis.

Sind diese "UFOnauten" ebenfalls "Chrononauten"?

In den Jahren nach diesem Kontakt gaben sie ihr im voraus Informationen, die unerwartet und sensationell waren, so z.B. der Einsturz der Terasse vom Flughafen in Teheran oder die zufällige Bestrahlung der Matrosen im Nuklearunterseeboot "Le Redoutable".

Unter dem Codenamen "Romeo Charlie", der Fall Rose C... wurde bis zum heutigen Tag geheimgehalten, wurde die ganze Geschichte einer methodischen und geduldigen Untersuchung durch Charles Gouiran, Präsident und Gründer der UFO-Untersuchungsgruppe "VERONICA", unterzogen.

Im dritten Teil des Buches enthüllt dieser Spezialist die Einzelheiten seiner Untersuchung.

Seine Schlußfolgerungen? Nichts erlaubt uns, die Geschichte von Rose C... in Zweifel zu stellen.

Verlagsbesprechung
Übersetzung: Gilbert Schmitz, CEPS/CENAP

235 Seiten, pb., 10 Fotos, 4 Zeichn., ISBN: 2-268-00037-0, Preis nicht bekannt, erhältlich von: EDITIONS DU ROCHER, 28, rue Comte-Felix-Gastaldi, Monaco oder EDITIONS DU ROCHER, 8, rue Garanciere, F-75006 Paris

Kommentar zu obigen Buch von Gilbert Schmitz:

Dieses Buch stellt im Grunde das einzige ausführliche Dokument zu diesem "Kontaktler-Fall" dar. Der Fall fand am 10. April 1952 in

der Umgebung von Nimes, im Department Gard, statt. Erst 1973 vertraute sich die Zeugin einer UFO-Forschungsgruppe an. Da sie absolute Anonymität verlangte, benutzte Charles Gouiran den Code-Namen "Romeo Charlie".

Nachdem durch Unachtsamkeit verschiedener UFOlogen der Name publik gemacht wurde, entstand auch ein gewisser Rummel über diesen Fall. So beispielsweise bei einer Fernsehsendung mit Guy Tarade, wo man die Umgebung der Sichtung zeigte und die Stimme von Rose C... hörte, die ihren Kontakt erzählte. Über den Fall wurde auch in verschiedenen Büchern und Artikeln berichtet. Es waren sehr viele, die sich plötzlich für diesen Fall interessierten und der Zeugin einen Besuch abstatteten, u.a. Jimmy Guieu, Guy Tarade und Jean-Pierre Monteils. Zu dieser Zeit wurden auch einige Zeitungsberichte über diesen Fall veröffentlicht.

Aber man muß sich zu diesem Fall doch einige Gedanken machen. Nach fast 30 Jahren absolutem Stillschweigens, nach Geheimhaltung, tritt plötzlich die Zeugin ins Rampenlicht. Zum Zeitpunkt des Kontaktes war sie 23 Jahre alt, als sie mit ihrem Kontaktler-Fall an die Öffentlichkeit trat 53 Jahre. Fragen über Fragen werfen sich bei einem solchen Fall auf. Wieso? Warum? Wofür? Warum trat sie nach 30 Jahren an die Öffentlichkeit? Warum trug sie dieses Geheimnis nicht bis zu ihrem Lebensende bei sich? Es ist doch logisch, daß die Zeugin nach so vielen Jahren einen Haufen hinzufügen und vergessen konnte. Dies ist psychologisch gesehen ganz natürlich. Die Zeugin hat auch Erklärungen parat, warum sie sich 30 Jahre ins Stillschweigen hüllte. Fast alle Kontaktler haben jedoch hierfür Erklärungen bereit, die aber nicht sehr überzeugend sind. Wir müssen nämlich überlegen, was es bedeutet, nach so langer Zeit, einen authentischen Kontaktler-Fall mit Endsendeten aus einem anderen Sonnensystem, preis zu geben.

Wir befinden uns hier vor einem Paradox, wenn sich der Kontaktler plötzlich nach 30 Jahren zu Wort meldet und aussagt, daß er zu diesem und jenem Zeitpunkt ein außergewöhnliches Erlebnis hatte. Aber ist das Phänomen der Kontaktler nicht das Reich der Paradoxen?

Als durch Bekanntgabe des Namens der Zeugin ein gewisser Rummel um sie herum erschien, wurde der ganze Fall relativ viel verwässert. Es entstand um diesen Fall eine große Mythik, Glaubens- und Falschmeldungserscheinung. Hierdurch wurde eine logische und einsichtliche Untersuchung des Falles unmöglich. Ja, es wurden sogar eine ganze Menge von professionellen "Profitgeiern" in der UFO-Forschung auf diesen Fall gesetzt, die aber nur da waren, um etwas Sensationelles und Gewinnbringendes zu publizieren. Eine klare, kritische und skeptische, von allen Glaubensfragen und Aberglauben befreite Untersuchung, war plötzlich unmöglich geworden.

Ein Buch, daß wieder nur einem sehr, sehr skeptischen und eingeweihten Untersucher zu empfehlen ist. Es stellt für diesen wiederum eine gewisse Dokumentation dar, wenn er sich verschiedenen Studienbereichen im großen Feld der UFO-Forschung, wie Mythik, Glaubensverbreitung usw., widmet.

MARCIA S. SMITH / GEORGE D. HAVAS

THE UFO ENIGMA


Report No. 83-205 SPR

THE UFO ENIGMA

Marcia S. Smith
Specialist in Aerospace and Telecommunications Systems
Science Policy Research Division

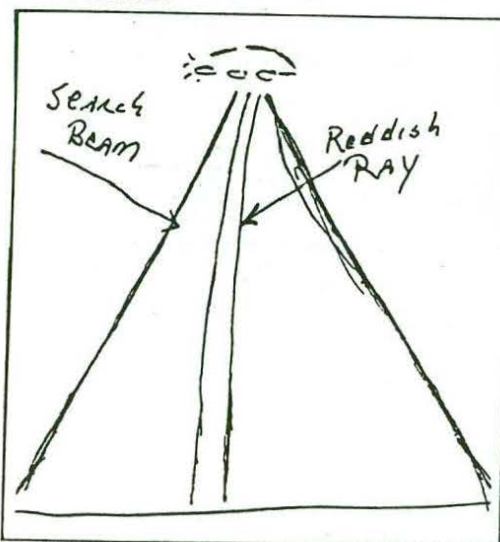
Revised and Updated by
George D. Havas
Science Policy Research Division

CRS

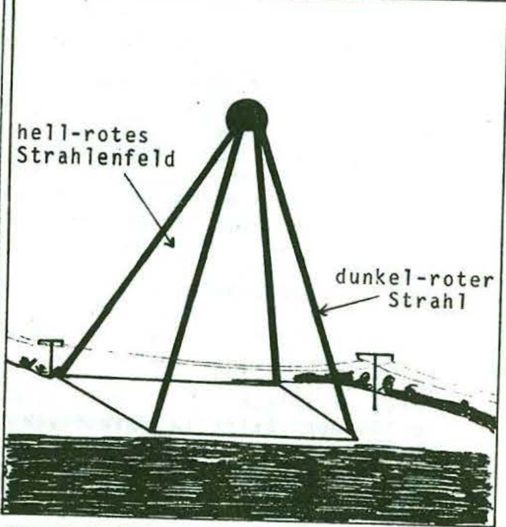
June 20, 1983

UC 633

THE UFO ENIGMA ist eine überarbeitete Studie, der 1976 herausgegebenen Broschüre gleichen Titels von Marcia S. Smith. Hinzugekommen ist Material nach 1970 und Informationen, die sich aufgrund des "Freedom of Informations Act" freigegeben worden sind und von George D. Havas in die Studie eingearbeitet wurden. Nach einige Definitionen des Begriffs "UFO" werden mehrere Zeichnungen von UFO-Zeugen vorgestellt, von denen eine Skizze eine Ähnlichkeit mit dem Fall Jüchen aufweist (siehe Skizzen). Erklärt werden auch die Begriffe CE1, 2 und 3. Im zweiten Kapitel gehen die Autoren auf die Zeugenglaubwürdigkeit, insbesondere auf die soziologischen und psychologischen Faktoren, ein. Im weiteren Verlauf der Studie wird ein Überblick über die offiziellen Untersuchungen der US-Luftwaffe gezeigt, einige amerikanische UFO-Organisationen vorgestellt und von Kooperationen mit nicht-amerikanischen UFO-Organisationen berichtet.



July 15, 1968; Nr. Columbus, Indiana Abt. 3 a.m.; UFO emitted beam like searchlight to ground; also narrower red beam or ray.



24. Mai 1983, 18 Uhr, Jüchen

Im sechsten Kapitel wird auf die Sichtungen und Aktivitäten von 1970 bis 1982 eingegangen und im Anhang bekannte UFO-Fälle, wie Delphos, Hill-Entführung, Mantel, Tremonton usw., vorgestellt und mit kritischen Anmerkungen versehen.
In ihrer Zusammenfassung kommen die Autoren zu dem Schluß, daß von

verschiedenen Spezialisten durchgeführte Untersuchungen mit verbesserten Methoden mehr "harte" Beweise ergeben werden. Untersuchungen von physikalischen Spuren, besonders Boden-Proben-Analysen, wie beispielsweise im Fall "Delphos, Kansas" und Computer-Analysen über Ähnlichkeiten in UFO-Fällen aus verschiedenen Ländern, können die UFO-Forschung weiterbringen. Einige Untersuchungsmethoden können die Daten hervorbringen, die die ETH beweisen oder auch widerlegen. Ganz bestimmt bringen sie Fortschritte irgendwelcher Art. Frühere Erfahrungen haben jedoch gezeigt, daß, was auch immer die eine Seite feststellt, die andere es als eine Herausforderung für die Widerlegung betrachtet.
Die vorliegende Broschüre, die mit ausführlichen Quellenhinweisen versehen ist, ermöglicht einen guten allgemeinen Einblick in die wesentlichen Aspekte der UFO-Forschung. Ich möchte Sie nicht nur dem UFO-Forscher, sondern auch dem UFO-Interessierten, empfehlen. Besonders erfreulich ist es, daß sie für JUFOF-Leser kostenlos erhältlich ist.

hwp

143 Seiten, DIN A 4, mehrere Abb., kostenlos (bitte beziehen Sie sich bei Bestellung auf diese Besprechung) unter Angabe der "Report No. 83-205 SPR" erhältlich von: THE LIBRARY OF CONGRESS, Washington, D.C. 20540, USA.

GIORGIO DIBITONTO

ENGEL IN STERNSCHIFFEN



"Dieses Buch wird gewiß beim ersten Lesen bei manchem auf Unglauben und Verblüffung stoßen. Man wird es nochmals lesen müssen, um sich dann die Frage zu stellen: 'Und wenn es wahr wäre?' Denn in Wirklichkeit könnte alles wahr sein. Und tatsächlich, es ist wahr! All das, was in diesem Buche beschrieben ist, hat sich wirklich ereignet. Allerdings sind, abgesehen von den Behauptungen des Autors und den Bestätigungen seiner Gefährten des Abenteuers, die 'Beweise' schwach; aber gerade das ist es, was beweist, daß die Botschaft Menschen guten Willens anvertraut ist, weil sie in ihren Herzen spüren, daß alles zutiefst wahr ist."

Zitat vom Umschlagtext

Im Ventla-Verlag erschien kürzlich ein neues Kontaktler-Buch, das mir schon am Umschlagtext (siehe Zitat oben) aufgefallen ist. Dagegen ist der Inhalt im kontaktler-üblichen Rahmen. Giorgio Dibitonto's erste Begegnung fand in der Nacht des 23.April 1980 bei Calice, Italien statt, als er mit telepathischen Hinweisen eines

Außerirdischen zu einem Platz geführt wurde, an dem kurz darauf eine fliegende Scheibe auftauchte. Dabei erfuhr er von dem Außerirdischen namens Raphael (!), daß er "von den zahllosen Wohnungen des Vaters" kommt und seine Welt "zur Brudergemeinschaft der Universalen Liebe" gehört. Man komme aus dem Weltraum, um den Erdenmenschen Hilfe und Rettung zu bringen. Hier wird auch deutlich, daß das Buch gut in das Schema der 'Evakuierungs-Welle' hineinpaßt, auf der momentan die Herausgeber des Buches reiten. Die Außerirdischen bezeichnen sich selber als "die sogenannten Engel der Bibel oder jene Vermittler und Botschafter, deren sich der göttliche Wille bedient hat". So verwundert es auch nicht, daß in diesem Fall die gleichen Personen (z.B. Orthon, Firkon etc.) wie bei Adamski's Begegnungen auftauchen. Die Herausgeber sehen darin eine Bestätigung von Adamski's Büchern. Ich würde eher zu einer gegenteiligen Schlußfolgerung kommen. Im weiteren Verlauf des Buches ist ein Abschweifen in religiöse Offenbarungen unübersehbar. Mir scheint es, als ob der Autor seine christliche Glaubenslehre mit der Verpackung eines Kontaktes mit Außerirdischen verkauft.
Selbst die Herausgeber müssen zugeben, daß die Beweise schwach sind. Kommen aber trotzdem zu dem Schluß, daß gerade deshalb alles wahr ist. Merkwürdig! Deshalb schließe ich mich den Worten des Herausgebers insofern an, daß das Buch an die "in aller Welt verstreuten Geistfreunden" und "die, die neue göttliche Ordnungs-Herrschaft als Zeugnis Seiner" (Gott) "unerschöpflichen Liebe ersehnen" gerichtet ist. Also für UFO-Forscher und ernsthafte UFO-Interessierte nicht geeignet.

hwp

234 Seiten, br., 18 Illustrationen, ISBN: 3-88071-074-0, Preis: DM 19,80. Erhältlich von: VENTLA-Verlag, Postfach 130185, D-6200 Wiesbaden 13.

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 1.3.85

Redaktionsschluß für 3'85: 1.5.85